



**STAATS  
OPER  
UNTER  
DEN  
LINDEN**

**LIED-  
RECITAL**

**MIT MITGLIEDERN  
DES INTERNATIONALEN OPERNSTUDIOS  
DER STAATSOPER UNTER DEN LINDEN**

**WAGNER IM FOKUS**

**LIEDER VON Richard Wagner, Gabriel Fauré, Hector Berlioz,  
Robert Schumann, Franz Lachner und Giacomo Meyerbeer**

**SOPRAN . . . . . Clara Nadeshdin**  
**TENOR . . . . . Magnus Dietrich**  
**BASSBARITON . . . . . Benjamin Chamandy**  
**KLARINETTE . . . . . Meriam Dercksen**  
**HORN . . . . . Achille Fait**  
**KLAVIER . . . . . Markus Zugehör**  
**REZITATION . . . . . Klaus Christian Schreiber**

**Sa 17. September 2022 15.00**  
**APOLLOSAAL**

# PROGRAMM

**Richard Wagner (1813–1883) TOUT N'EST QU'IMAGES FUGITIVES  
WWV 58**

**Gabriel Fauré (1845–1924) HYMNE op. 7/2  
LA RANÇON op. 8/2  
CHANT D'AUTOMNE op. 5/1**

**Hector Berlioz (1803–1869) LE JEUNE PÂTRE BRETON op. 13/4**

**Robert Schumann (1810–1856) DIE BEIDEN GRENADIERE op. 49/1  
aus dem LIEDERKREIS op. 24  
3. Ich wandelte unter den Bäumen  
5. Schöne Wiege meiner Leiden  
8. Anfangs wollt ich fast verzagen**

**Richard Wagner LES DEUX GRENADIERS WWV 60**

**Franz Lachner (1803–1890) AUF FLÜGELN DES GESANGES**

**Richard Wagner MIGNONNE WWV 57**

**Giacomo Meyerbeer (1791–1864) LIED DES VENEZIANISCHEN GONDOLIERS  
SICILIËNNE  
DAS FISCHERMÄDCHEN  
LA BARQUE LÉGÈRE**

# ZUM PROGRAMM

TEXT VON Christoph Lang

Das heutige Liedrecital ist Teil des umfangreichen Rahmenprogramms zur Neuproduktion des »Ring« und setzt drei ausgewählte Lieder aus RICHARD WAGNERS Pariser Zeit in einen Dialog mit Liedkompositionen seiner Vorbilder und Verehrer, aber auch Antipoden. Lesungen aus Wagners Briefen an die übrigen Komponisten des Programms sowie an die beiden Dichter Heinrich Heine und Charles Baudelaire vermitteln einen Eindruck von Wagners Pariser Jahren – einem Lebensabschnitt geprägt vom Ringen um künstlerische und soziale Anerkennung.

Nach Aufgabe einer Stellung als Kapellmeister in Riga reiste Wagner in diesem Jahr mit seiner damaligen Frau Minna – wohl nicht zuletzt auch aus Furcht vor den zahlreichen Gläubigern – nach Westeuropa. Nach einem Aufenthalt in London ließen sie sich in Paris nieder, einer der einflussreichsten Kulturmetropolen der Zeit. Wagner hoffte, eine Aufführung seiner Werke zu erwirken. »Tout n'est qu'images fugitives« entstand dort wie die beiden anderen Wagner-Lieder des Programms im Jahr 1839. Wenn gleich Wagner sich bei der Wahl des Liedtextes vor diesem Hintergrund für ein Gedicht des seinerzeit in Frankreich sehr populären Jean Reboul entschied, ist doch seine Verbundenheit mit der deutschen Romantik deutlich zu hören. Gleichsam in medias res beginnt die Agitato-Einleitung des Klaviers. Darüber spannen sich die weiten, von chromatischen Gängen durchzogenen Gesangslinien, die den Text sehr plastisch, ja geradezu dramatisch ausdeuten.

Zur gleichen Zeit machte in Paris ein anderer Komponist von sich reden: HECTOR BERLIOZ, der bereits seit den

1820er Jahren mit ungemein modernen Klängen und einem überaus heterogenen, sämtliche Gattungen umfassenden Schaffen das Publikum in seinen Bann zog. 1834 wurde »Le jeune père breton« uraufgeführt, eine Liedkomposition, die Berlioz in einer späteren Fassung für Stimme, Klavier und Horn bearbeitete. Besonders eindrücklich vermochte Berlioz dem Protagonisten des Liedes auf diese Weise die besungene Partnerin an die Seite zu stellen und dem Handlungsort in den Bergen entsprechende Alphorn-Assoziationen zu wecken.

Es dauerte noch Jahrzehnte, bis Wagner der erhoffte internationale Durchbruch gelang. Seine großen Bühnenwerke, die durch einen nicht minder umfangreichen theoretischen Überbau erklärt und legitimiert wurden, polarisierten daraufhin über Jahrzehnte die Musikwelt. Zu den großen Verehrern Wagners in der diesbezüglich gespaltenen Musikwelt Frankreichs zählte unter anderem GABRIEL FAURÉ, der zu den Wegbereitern des französischen »Wagnérisme« gehört. In seinen »Mélodies« – einer von Fauré und seinen Zeitgenossen geprägten, durch den Text geleiteten und musikalische Perioden vermeidenden Liedgattung – orientiert er sich an den Wagner'schen Idealen des Musikdramas, die hier sozusagen in Miniaturform vorliegen.

ROBERT SCHUMANN und Richard Wagner trennen, obwohl sie einer Generation angehören, hingegen grundlegende künstlerische Positionen, wenngleich keiner von beiden diese je klar benannt hat. Der junge Schumann betätigte sich publizistisch und gründete die bis heute existierende Neue Zeitschrift für Musik, in der er 1835 eine Aufführung der »Columbus«-Ouvertüre des drei Jahre jüngeren Wagner kritisch beurteilte. Wagner hielt Schumann seinerseits für einen »sonderbaren Menschen«, der »keine Melodien« habe.

Während Wagner in Paris Anschluss an die Opernszene suchte, schrieb Schumann in seinem »Liederjahr« 1840 mehrere seiner berühmten Zyklen, darunter auch der Liederkreis op. 24 nach Gedichten von Heinrich Heine. Ein

deutliches Unterscheidungsmerkmal gegenüber Wagners Liedern liegt in Schumanns Hang zum Introvertierten und zur großen Subtilität, wenngleich auch Ähnlichkeiten, etwa im Gebrauch chromatischer Linien, offenbar werden. Am leichtesten kann man zwei Komponisten wohl vergleichen, wenn sie den gleichen Text vertonen, so geschehen in »Die beiden Grenadiere« beziehungsweise »Les deux grenadiers«: Wagner, der für das Pariser Publikum eine französische Übersetzung der Heine'schen Ballade vertonte, bedient sich ebenso wie Schumann in der Vertonung der Marseillaise, der französischen Hymne, um den gegen Ende des Gedichtes prominenten Patriotismus zu verdeutlichen. Wo Wagner jedoch ein knappes, triumphales Klaviernachspiel erklingen lässt, entscheidet sich Schumann für ein rätselhaft nach innen gekehrtes Adagio im Klavier zum Schluss seines Liedes, das der Opfer des Kampfes zu gedenken scheint.

Wie Schumann stand der in München tätige Hofkapellmeister und spätere Generalmusikdirektor FRANZ LACHNER, der auch zahlreiche Werke komponierte, Wagner kritisch gegenüber. Der in jungen Jahren noch mit Beethoven und Schubert bekannte Lachner pflegte insgesamt einen klassizistischeren Stil und begegnete »Neutönern« wie Wagner mit Skepsis, wenngleich er Wagners Werke mit großem Erfolg dirigierte. In Lachners Vertonung von Heines »Auf Flügeln des Gesanges« stellt er der Singstimme eine Klarinette an die Seite und zeigt in dieser Kombination sein Talent als unwiderstehlicher Melodiker.

In »Mignonne« lässt sich dies durchaus über Richard Wagner sagen, der im Geist einer Liebeswerbung die Metaphorik der verblühenden Rose benutzt, um die Vergänglichkeit der Schönheit zu unterstreichen. Das Lied ist ganz im Ton einer Romanze gehalten und zeigt eine weitere Facette von Wagners frühen Liedern, nämlich die Kombination von schlichtem Gestus mit hoher Expressivität, wie sie auch bei Schumann oder Lachner zu finden ist.

Zum Abschluss des Programms erklingen vier Lieder aus dem umfangreichen Liedschaffen GIACOMO MEYERBEERS. Aus dem Schaffen des Komponisten also, der Wagner in seiner Pariser Zeit und darüber hinaus mittels Krediten und Empfehlungsschreiben unterstützte, und von Wagner zunächst bewundert, beneidet und schließlich – nicht zuletzt aus unverhohlenen geäußertem Antisemitismus – verabscheut wurde. Die Musik zeigt in ihrer großen Bandbreite die Wandelbarkeit des Weltbürgers Meyerbeer: Das »Lied des venezianischen Gondoliers« sprüht ebenso vor folkloristischem Kolorit und Leichtigkeit wie die »Sicilienne« und »Komm, du schönes Fischermädchen«. Selbst die nicht undramatische Geschichte einer Verführung in »La barque légère« vermag Meyerbeer noch in das virtuose Gewand zu kleiden, für das er beim Publikum so beliebt war.

# GESANGSTEXTE

Richard Wagner

TOUT N'EST QU'IMAGES FUGITIVES  
(ALLES SIND NUR FLÜCHTIGE BILDER) WWV 58

Text von Jean Reboul

Tout n'est qu'images fugitives;  
coupe d'amertume ou de miel,  
chansons joyeuses ou plaintives  
abusent des lèvres fictives;  
il n'est rien de vrai, que le ciel !

Tout soleil naît, s'élève et tombe;  
tout trône est artificiel,  
la plus haute gloire succombe,  
tout s'épanouit pour la tombe,  
et rien n'est brillant que le ciel !

Navigateur d'un jour d'orage,  
jouet des vagues, le mortel,  
repoussé de chaque rivage,  
ne voit qu'écueils sur son passage,  
et rien n'est calme que le ciel !

Freude und Leid sind flücht'ge Träume;  
Trug und Irrtum schaffen Lust und Not;  
Steinwüstenei'n und Blütenbäume  
erfüllen des Wahnes weite Räume;  
und nichts, nichts ist wirklich, denn Gott!

Wie Tag und Nacht erstehn und sinken,  
so endet Glanz oft am Schafott;  
kaum sieht das Glück der Sterblichen winken,  
muss er des Todes Becher trinken,  
und nichts, nichts ist ewig denn Gott!

Einsame Schiffer im schwankenden Nachen,  
Wellen und Wind zu Spiel und Spott,  
sehen bleich und zitternd wir Schwachen  
an Klippen unser Boot zerkrachen  
und nirgends ist Frieden, denn in Gott!

Übersetzung von Ernst Boruttau

Gabriel Fauré

HYMNE OP. 7/2

Text von Charles Baudelaire

À la très-chère, à la très-belle  
Qui remplit mon cœur de clarté,  
À l'ange, à l'idole immortelle,  
Salut en immortalité!

Elle se répand dans ma vie  
Comme un air imprégné de sel,  
Et dans mon âme inassouvie  
Verse le goût de l'éternel.

Comment, amour incorruptible,  
T'exprimer avec vérité ?  
Grain de musc qui gis, invisible,  
Au fond de mon éternité !

Dir, du sehr Schöne sehr Milde,  
Die mich zur Helle geweiht –  
Engel! unsterblichem bilde  
Gruß in Unsterblichkeit!

Sie breitet sich hin durch mein Leben  
Wie salzgetränkte Luft.  
Dem unersättlichen Streben  
Bringt sie des Ewigen Duft.  
Liebe unüberwindlich –

Wie mach ich in Wahrheit dich kund?  
Ambrakorn unerfindlich  
In meiner Ewigkeit Grund!

Übersetzung von Stefan George

LA RANÇON (DAS LÖSEGELD) OP. 8/2

Text von Charles Baudelaire

L'homme a, pour payer sa rançon,      Der Mensch hat, dass sein Lösegeld er zahl',  
Deux champs au tuf profond et riche,      Zwei tiefe, reiche Felder Tuffsteinlandes,  
Qu'il faut qu'il remue et défriche      Er muss sie mit dem Eisen des Verstandes  
Avec le fer de la raison ;      Aufwühlen und bebau'n gar viele Mal.

Pour obtenir la moindre rose,      Damit er nur der kleinsten Rose Sprießen,  
Pour extorquer quelques épis,      Nur weniger Halme Blühn und Wachsen schau,  
Des pleurs salés de son front gris      Muss er mit seiner Stirne salzigem Tau,  
Sans cesse il faut qu'il les arrose.      Muss er mit Schweiß und Tränen sie begießen.

L'un est l'Art, et l'autre l'Amour.      Ein Feld heißt Liebe, und das andere Kunst.  
Pour rendre le juge propice,      Und wenn einst, Bösen schreckensvoll und Frommen,  
Lorsque de la stricte justice      Die Stunde des Gerichts herabgekommen,  
Paraîtra le terrible jour,      Muss er, zu ringen um des Richters Gunst,

Il faudra lui montrer des granges      Ihm seine erntevollen Scheunen zeigen,  
Pleines de moissons, et des fleurs      Mit Frucht und Korn und Blumen so gefüllt,  
Dont les formes et les couleurs      Dass sich, von Duft und Farbenrausch umhüllt,  
Gagnent le suffrage des Anges.      Die Engel alle huldvoll zu ihm neigen.

Übersetzung von Therese Robinson

CHANT D'AUTOMNE (HERBSTLIED) OP. 5/1

Text von Charles Baudelaire

Bientôt nous plongerons dans les froides ténèbres ;      Bald wird man uns ins kalte Dunkel flößen.  
Adieu, vive clarté de nos étés trop courts !      Fort! schöner Sommer, der so kurz nur währt!  
J'entends déjà tomber avec des chocs funèbres      Schon hör ich wie mit unheilvollen Stößen  
Le bois retentissant sur le pavé des cours.      Das Holz erdröhnend auf das Pflaster fährt.

J'écoute en frémissant chaque bûche qui tombe ;      Ich höre zitternd jeden Ast der schüttelt –  
L'échafaud qu'on bâtit n'a pas d'écho plus sourd.      Ein Grabgerüst gibt keinen dumpfern Hall –  
Mon esprit est pareil à la tour qui succombe      Und an dem Turme meines Geistes rüttelt  
Sous les coups du bélier infatigable et lourd.      Des unermüdlich harten Widders Prall.

Il me semble, bercé par ce choc monotone,      Es scheint mir von dem hohlen lärm umgeben  
Qu'on cloue en grande hâte un cercueil quelque part.      Dass man in einen Sarg die Nägel haut ...  
Pour qui ? - C'était hier l'été ; voici l'automne !      Für wen? Gestern war Sommer, Herbst ist eben  
Ce bruit mystérieux sonne comme un départ.      Wie Abschied klingt der rätselhafte Laut.

J'aime de vos longs yeux la lumière verdâtre,      Ich liebe deiner Augen grünen Schimmer –  
Douce beauté, mais tout aujourd'hui m'est amer,      Du Sanfte, doch nur Bittres fühl ich heut,  
Et rien, ni votre amour, ni le boudoir, ni l'âtre,      Nicht deine liebe nicht Kamin und Zimmer  
Ne me vaut le soleil rayonnant sur la mer.      Ersetzt das Sonnenlicht auf's Meer verstreut.

Übersetzung von Stefan George

Hector Berlioz

LE JEUNE PÂTRE BRETON (DER JUNGE BRETONISCHE HIRTE) OP. 13/4

Text von Anguste Brizeux

Dès que la grive est éveillée,  
Sur cette lande encor mouillée  
Je viens m'asseoir  
Jusques au soir;  
Grand'mère de qui je me cache  
Dit : Loïc aime trop sa vache.  
Oh! Nenni da !  
Mais j'aime la petite Anna.

A son tour Anna, ma compagne,  
Conduit derrière la montagne,  
Près des sureaux,  
Ses noirs chevreaux;  
Si la montagne où je m'é gare,  
Ainsi qu'un grand mur, nous sépare,  
Sa douce voix  
Sa voix m'appelle au fond du bois.

Oh! Sur un air plaintif et tendre,  
Qu'il est doux au loin de s'entendre,  
Sans même avoir  
L'heure de se voir !  
De la montagne à la vallée  
La voix par la voix appelée  
Semble un soupir  
Mêlé d'ennuis et de plaisir.

Ah! retenez bien votre haleine,  
Brise étourdie, et dans la plaine,  
Parmi les blés  
Courez, volez!  
Dieu! la méchante a sur son aile  
Emporté la voix douce et frêle,  
La douce voix  
Qui m'appelait au fond du bois.

Die Drossel ist noch kaum erwacht,  
der Tau befeuchtet noch die Heide,  
wo ich verweil'  
bis abends spät.  
Großmütterlein, die Gute, meint:  
»Sein Kühlein hält ihn auf der Weide.«  
Weit gefehlt,  
denn Anna hat mein Herz erwählt.

Und Anna, meine süße Kleine  
Führt über den Hügel  
ihre Schäfchen  
nah zum Holunderstrauche hin.  
Und bleibt sie selber auch verborgen,  
zu mir auf des Gesanges Flügel die Stimme schallt,  
sie tönt so lieblich  
durch den Wald.

Mit solchen zarten Tönen  
Sich seine Liebe zu gestehen,  
wie ist es süß  
auch ungeseh'n.  
Von Berz zu Berg, von Thal zu Thale  
Die Klänge auf und nieder gehen  
und Seufzer laut  
mischt sich den Freudenklängen traut.

O spart den Atem böse Winde,  
und eilt in wildem Fluchtgedränge  
weit fort  
zu jenem Felde hin.  
Weh! Ohn' Erbarmen habt ihr Losen  
entführt mir jene holden Klänge,  
die, ach, vom Wald  
so traulich oft zu mir geschallt.

Übersetzung von Felix Weingartner

Robert Schumann

DIE BEIDEN GRENADIERE

Text von Heinrich Heine

Nach Frankreich zogen zwei Grenadier',  
Die waren in Russland gefangen.  
Und als sie kamen ins deutsche Quartier,  
Sie ließen die Köpfe hangen.

Da hörten sie beide die traurige Mär:  
Dass Frankreich verloren gegangen,  
Besiegt und geschlagen das tapfere Heer –  
Und der Kaiser, der Kaiser gefangen.

Da weinten zusammen die Grenadier'  
Wohl ob der kläglichen Kunde.  
Der eine sprach: »Wie weh wird mir,  
Wie brennt meine alte Wunde!«

Der andre sprach: »Das Lied ist aus,  
Auch ich möcht mit dir sterben,  
Doch hab' ich Weib und Kind zu Haus,  
Die ohne mich verderben.«

»Was schert mich Weib, was schert mich Kind,  
Ich trage weit bess' res Verlangen;  
Lass sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind –  
Mein Kaiser, mein Kaiser gefangen!

Gewähr mir, Bruder, eine Bitt':  
Wenn ich jetzt sterben werde,  
So nimm meine Leiche nach Frankreich mit,  
Begrab mich in Frankreichs Erde.

Das Ehrenkreuz am roten Band  
Sollst du aufs Herz mir legen;  
Die Flinte gib mir in die Hand,  
Und gürt mir um den Degen.

So will ich liegen und horchen still,  
Wie eine Schildwach, im Grabe,  
Bis einst ich höre Kanonengebrüll  
Und wiehernder Rosse Getrabe.

Dann reitet mein Kaiser wohl über mein Grab,  
Viel Schwerter klirren und blitzen;  
Dann steig ich gewaffnet hervor aus dem Grab –  
Den Kaiser, den Kaiser zu schützen!«

### LIEDERKREIS OP. 24

Texte von Heinrich Heine

3. Ich wandelte unter den Bäumen  
Mit meinem Gram allein;  
Da kam das alte Träumen,  
Und schlich mir ins Herz hinein.  
Wer hat euch dies Wörtlein gelehret,  
Ihr Vöglein in luftiger Höh'?  
Schweigt still! wenn mein Herz es höret,  
Dann tut es noch einmal so weh.

»Es kam ein Jungfräulein gegangen,  
Die sang es immerfort,  
Da haben wir Vöglein gefangen  
Das hübsche, goldne Wort.«  
Das sollt ihr mir nicht erzählen,  
Ihr Vöglein wunderschlau;  
Ihr wollt meinen Kummer mir stehlen,  
Ich aber niemanden trau'.

5. Schöne Wiege meiner Leiden,  
Schönes Grabmal meiner Ruh',  
Schöne Stadt, wir müssen scheiden, –  
Lebe wohl! ruf' ich dir zu.

Nie wollt' ich dein Herze rühren,  
Liebe hab' ich nie erfleht;  
Nur ein stilles Leben führen  
Wollt' ich, wo dein Odem weht.

Lebe wohl, du heil'ge Schwelle,  
Wo da wandelt Liebchen traut;  
Lebe wohl! du heil'ge Stelle,  
Wo ich sie zuerst geschaut.

Doch du drängst mich selbst von hinnen,  
Bitter Worte spricht dein Mund;  
Wahnsinn wühlt in meinen Sinnen,  
Und mein Herz ist krank und wund.

Hätt' ich dich doch nie gesehen,  
Schöne Herzenskönigin!  
Nimmer wär es dann geschehen,  
Dass ich jetzt so elend bin.

Und die Glieder matt und träge  
Schlepp' ich fort am Wanderstab,  
Bis mein müdes Haupt ich lege  
Ferne in ein kühles Grab.

8. Anfangs wollt' ich fast verzagen,  
Und ich glaubt', ich trüg' es nie;  
Und ich hab' es doch getragen –  
Aber fragt mich nur nicht, wie?

Richard Wagner

### LES DEUX GRENADIERS WWV 60

Text nach Heinrich Heine übersetzt von François-Adolphe Loeve-Weimar

Longtemps captifs chez le Russe lointain,  
Deux grenadiers retournaient vers la France;  
Déjà leurs pieds touchent le sol germain;  
Mais on leur dit: Pour vous plus d'espérance;

Nach Frankreich zogen zwei Grenadier',  
Die waren in Russland gefangen.  
Und als sie kamen ins deutsche Quartier,  
Sie ließen die Köpfe hangen.

L'Europe a triomphé, vos braves ont vécu!  
C'en est fait de la France, et de la grande armée!  
Et rendant son épée,  
l'Empereur est captif et vaincu!

Da hörten sie beide die traurige Mär:  
Dass Frankreich verloren gegangen,  
Besiegt und geschlagen das tapfere Heer –  
Und der Kaiser, der Kaiser gefangen.

Ils ont frémi; chacun d'eux sent tomber  
des pleurs brûlants sur sa mâle figure.  
« Je suis bien mal » ... dit l'un, « je vois couler  
des flots de sang de ma vieille blessure! »

Da weinten zusammen die Grenadier'  
Wohl ob der kläglichen Kunde.  
Der eine sprach: »Wie weh wird mir,  
Wie brennt meine alte Wunde!«

« Tout est fini, » dit l'autre, « ô, je voudrais mourir!  
Mais au pays mes fils m'attendent, et leur mère,  
qui mourrait de misère!  
J'entends leur voix plaintive; il faut vivre et souffrir! »

Der andre sprach: »Das Lied ist aus,  
Auch ich möcht mit dir sterben,  
Doch hab' ich Weib und Kind zu Haus,  
Die ohne mich verderben.«

« Femmes, enfants, que m'importe!  
Mon cœur par un seul vœu tient encore à la terre.  
Ils mendieront s'ils ont faim,  
l'Empereur, il est captif, mon Empereur! ... »

»Was schert mich Weib, was schert mich Kind,  
Ich trage weit bess'eres Verlangen;  
Lass sie betteln gehn, wenn sie hungrig sind –  
Mein Kaiser, mein Kaiser gefangen!

Ô frère, écoute-moi, ... je meurs! Aux rives que  
j'aimais,  
rends du moins mon cadavre, et du fer de ta lance,  
au soldat de la France  
creuse un funèbre lit sous le soleil français!

Gewähr mir, Bruder, eine Bitt':  
Wenn ich jetzt sterben werde,  
So nimm meine Leiche nach Frankreich mit,  
Begrab mich in Frankreichs Erde.



Fixe à mon sein glacé par le trépas  
la croix d'honneur que mon sang a gagnée;  
dans le cercueil couche-moi l'arme au bras,  
mets sous ma main la garde d'une épée;

de là je prêterai l'oreille au moindre bruit,  
jusqu'au jour, où, tonnante sur la terre ébranlée,  
l'écho de la mêlée  
m'appellera du fond de l'éternelle nuit!

Peut-être bien qu'en ce choc meurtrier,  
sous la mitraille et les feux de la bombe,  
mon Empereur poussera son coursier  
vers le gazon qui couvrira ma tombe.

Alors je sortirai du cercueil, tout armé;  
et sous les plis sacrés du drapeau tricolore,  
j'irai défendre encore  
la France et l'Empereur, l'Empereur bien aimé.»

Das Ehrenkreuz am roten Band  
Sollst du aufs Herz mir legen;  
Die Flinte gib mir in die Hand,  
Und gürt mir um den Degen.

So will ich liegen und horchen still,  
Wie eine Schildwach, im Grabe,  
Bis einst ich höre Kanonengebrüll  
Und wiehernder Rosse Getrabe.

Vielleicht wird unter diesem Schock,  
unter dem Maschinengewehr- und Bombenfeuer  
mein Kaiser sein Pferd antreiben  
auf das Gras zu, das mein Grab bedecken wird.

Dann werde ich bewaffnet aus dem Sarg steigen;  
Und unter der heiligen Trikolore,  
werde ich wieder verteidigen  
Frankreich und den Kaiser, den geliebten Kaiser.«

(Originaltext von Heinrich Heine. Um den  
Erweiterungen der französischen Fassung  
Rechnung zu tragen, wurden die letzten beiden  
Strophen neu übersetzt.)

Franz Lachner  
AUF FLÜGELN DES GESANGES  
Text von Heinrich Heine

Auf Flügeln des Gesanges,  
Herzliebchen, trag' ich dich fort,  
Fort nach den Fluren des Ganges,  
Dort weiß ich den schönsten Ort.

Dort liegt ein rotblühender Garten  
Im stillen Mondenschein;  
Die Lotosblumen erwarten  
Ihr trautes Schwesterlein.

Die Veilchen kichern und kosen,  
Und schau'n nach den Sternen empor;  
Heimlich erzählen die Rosen  
Sich duftende Märchen ins Ohr.

Es hüpfen herbei und lauschen  
Die frommen, klugen Gazell'n;  
Und in der Ferne rauschen  
Des heil'gen Stromes Well'n.

Dort wollen wir niedersinken  
Unter dem Palmenbaum,  
Und Lieb' und Ruhe trinken  
Und träumen seligen Traum.

Richard Wagner

MIGNONNE WWV 57

Text von Pierre de Ronsard

Mignonn', allon voir si la rose  
Qui ce matin avoit declose  
Sa robe de pourpr'au soleil,  
A point perdu, cette vesprée,  
Le plis de sa robe pourprée,  
Et son teint au vostre pareil.

Las, voyés comm'en peu d'espace,  
Mignonn', ell'a dessus la place,  
Las, las, ses beautés laissé cheoir !  
Ô vraiment marâtre nature,  
Puis qu'une telle fleur ne dure,  
Que du matin jusques au soir !

Donc, si vous me croiés, mignonne :  
Tandis que vostr'age fleuronne  
En sa plus verte nouveauté,  
Cueillés, cueillés vostre jeunesse,  
Comm'à cette fleur, la viellesse  
Fera ternir vostre beauté.

Liebchen, komm, geh mit mir, komm, du Lose,  
noch einmal schau'n die schöne Rose,  
die heut' über Nacht war erblüht.  
Nun, da der Tag bald ist vergangen,  
mag purpurn wohl jetzt sie noch prangen,  
so wie dir die Wange erglüht?

Weh, verwelkt in den wenigen Stunden!  
Liebchen, ach, wohin ihr Reiz entschwunden?  
Schau, hier! Hier am Boden die Pracht!  
O Natur, so grausam zu wüten!  
Der in der Früh' zur Wonn' Erblühten  
gabst du den Tod noch vor der Nacht!

Liebchen, sei gemahnt mir in Treuen:  
Willst du zu spät nicht einst bereuen,  
nütze der Jugend holdes Glück!  
Hör meinen Rat! Schnell flieh'n die Jahre,  
dann, mein rosig Lieb', dann erfahre,  
wie dich ereilt gleiches Geschick.

Übersetzung von Bruno Sauer

Giacomo Meyerbeer (1791–1864)

LIED DES VENEZIANISCHEN GONDOLIERS

Text von Michael Beer

Komm Liebchen, komm!  
Die Nacht ist hell  
und frische Lüftchen gaukeln;  
Wie möcht' ich dich auf leiser Well'  
Mit schlankem Kahne schaukeln,

Komm Liebchen, komm,  
uns ruft die Nacht,  
mein Herz schlägt treu und ehrlich,  
die Mutter schläft, dein Liebster wacht,  
was wäre da gefährlich?

SICILIÈNNE

Text von Joseph Méry

Fleurs qu'adore  
La beauté,  
Ciel que dore  
La gaité,  
Loin des villes  
Frais asiles,  
Flots tranquilles  
C'est l'été !

Blüten, die  
die Schönheit lieben,  
Himmel,  
Heiterkeit vergoldend,  
fern der Städte  
kühle Zuflucht,  
stille Ströme:  
Sommer ist's.

Feu qui dore  
Tout séjour  
Et dévore  
Chaque jour,  
Deuil et fête,  
Dans la tête  
Du poète :  
C'est l'amour !

Feuer: Gold  
wird all Verweilen -  
es verschlinget  
Tag um Tag.  
Fest und Trauer  
sind im Herzen  
des Poeten.  
Liebe ist's.

Übersetzung von Bertram Kottmann

## DAS FISCHERMÄDCHEN

Text von Heinrich Heine

Du schönes Fischermädchen,  
Triebe den Kahn ans Land;  
Komm zu mir, setz dich nieder,  
Wir kosen Hand in Hand.

Leg an mein Herz dein Köpfchen,  
Und fürchte dich nicht zu sehr;  
Vertraust du dich doch sorglos  
Täglich dem wilden Meer.

Mein Herz gleicht ganz dem Meere,  
Hat Sturm und Ebb' und Flut,  
Und manche schöne Perle  
In seiner Tiefe ruht.

## LA BARQUE LÉGÈRE (DER LEICHTE NACHEN)

Text von Joseph Naudet

Lise sur le rivage  
un soir se promenait  
à la fillette sage  
tout bas Lucas disait :  
« Le ciel est sans nuage,  
il n'est pas encor nuit,  
viens et vers l'autre plage  
nous voguerrons sans bruit! »  
Lise, que vas-tu faire?  
Prudente est la bergère,  
mais la barque est légère,  
et l'amour la conduit.

Lise ging vor das Städtchen  
an den Fluss abends hinan.  
Es sprach zum klugen Mädchen  
Ein junger Schiffersmann  
»Willst du es mit mir wagen  
Sieh es ist noch nicht Nacht  
Soll uns mein Schifflin tragen  
Dorthin wo Freude lacht ach!«  
Lise, was willst du machen?  
Wohl kennt sie solche Sprachen,  
Aber leicht ist der Nachen  
Und die Liebe sitzt mit darin.

L'orage au loin commence,  
le vent souffle si fort,  
qu'il est de la prudence  
de regagner le bord,  
déjà la foudre gronde  
mais en vain l'éclair luit,  
vite Lucas fend l'onde  
et loin du bord il fuit.  
« Où vas-tu téméraire ? »  
« Ne crains rien, ma bergère,  
notre barque est légère,  
mais l'amour la conduit. »

Lise a peur du naufrage  
et pour la rassurer  
sous un épais feuillage  
Lucas, Lucas vient d'amarrer.  
Voyez, durant l'orage  
comme le temps s'enfuit,  
la cloche du village  
vient de sonner minuit!  
« Ciel ! que dira ma mère ? »  
Une autre fois, bergère,  
fuis la barque légère  
quand l'amour la conduit.

Schon steigt dort auf das Wetter,  
es pfeift schrecklich der Wind,  
Wer ist der Armen Retter,  
Zurück ans Ufer, Kind!  
Doch drohen auch die Blitze,  
rollt der Donner auch fort,  
unser Schiffer in Hitze  
er rudert immer fort.  
»Ach, wer wird für mich wachen?«  
»Fürchte nicht dieses Krachen,  
zwar nur leicht ist der Nachen,  
doch es sitzt Liebe drin.«

Lise erbebet vor Schrecken.  
Er spricht: »Komm, lass uns fliehn«  
und in die dicht'ste Hecken  
der Schiffer zieht schnelle sie hin.  
Es gibt das arme Mädchen  
nicht auf die Zeit mehr Acht.  
Die Glock' im nächsten Städtchen  
schlägt jetzt schon Mitternacht –  
»Was wird die Mutter sagen?«  
Du sollst dein Herz bewachen,  
Flieh, mein Kind, jeden Nachen,  
Wenn die Liebe sitzt drin.

Übersetzung von Ignaz Franz Castelli



# CLARA NADESHDIN

Die in Bremen geborene Sopranistin Clara Nadeshdin absolvierte ihr Gesangsstudium 2021 an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover bei Marek Rzepka. In dieser Zeit war sie zum einen in Hochschulproduktionen in der Titelpartie von »Julietta« (Bohuslav Martinů) und als Prima-donna im Vorspiel von »Ariadne auf Naxos« zu erleben und zum anderen Mitglied im Opernstudio der Staatsoper Hannover. Dort sang sie die Erste Dame in »Die Zauberflöte« und den Ersten Sopran in »Le vin herbé« (Frank Martin). 2019 führte sie ein Gastengagement als Ada in einer Kinderfassung von Wagners »Die Feen« an das Theater Osnabrück. Rollen-portraits erarbeitete sie mit Regisseur:innen wie Barbora Horáková, Wolfgang Nägele sowie Karen Stone und sang unter der musikalischen Leitung von Dirigenten wie Cameron Burns, Lutz Rademacher, Valteri Rauhalampi, Eduardo Strausser und Stephan Zilias. Zudem erhielt sie künstlerische Impulse bei Anne Champert, Brigitte Fassbaender und Justus Zeyen. Mit viel Freude widmet sie sich auch dem Lied- und Konzertgesang. Seit der Spielzeit 2021/22 gehört Clara Nadeshdin dem Internationalen Opernstudio der Staatsoper Unter den Linden an, ist Stipendiatin der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung und stand bereits als Sandmännchen (»Hänsel und Gretel«), Gräfin Ceprano und ein Page (»Rigoletto«), Modistin (»Der Rosenkavalier«) und Katja Hartinger (»Die Arabische Nacht«) auf der Bühne.



# MAGNUS DIETRICH

Als Mitglied des internationalen Opernstudios der Staatsoper Unter den Linden Berlin sowie Stipendiat der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung gab der junge Tenor Magnus Dietrich in der vergangenen Spielzeit sein Debüt als Tamino in »Die Zauberflöte«. Ebenso war er als Junker Spärlich (»Die lustigen Weiber von Windsor«), Scaramuccio (»Ariadne auf Naxos«), Première Parque (»Hippolyte et Aricie«), ein Wirt (»Der Rosenkavalier«) und Peter Karpati (Christian Jost »Die Arabische Nacht«) zu erleben. Dirigent:innen, mit denen er in diesen Produktionen zusammenarbeitete, sind Thomas Guggéis, Simon Rattle, Simone Young und Philipp Armbruster. Im Konzertbereich sang er jüngst Schumanns »Das Paradies und die Peri« mit der Staatskapelle Berlin unter Marc Minkowski. Konzertengagements führten ihn außerdem an die Elbphilharmonie, zum Festival der Internationalen Hugo Wolf Akademie, Bachfest Leipzig, Kissinger Sommer und zum Festival Deci-Delà in Santes. Dazu steht er als Mitglied der capella sollertia und mit dem Solisten-Ensemble Vox Luminis auf internationalen Bühnen.

Im Mai 2022 erschien eine CD mit Brahms-Duetten zusammen mit der Pianistin Doriana Tchakarova sowie Felicitas und Judith Erb. Er ist Preisträger des Brixen Classics Young Artists Award 2022. Magnus Dietrich studierte Gesang bei KS Prof. Andreas Schmidt an der Hochschule für Musik und Theater München und darüber hinaus bei Hartmut Elbert. Meisterkurse bei Andrew Watts, Neil Shicoff, Bo Skovhus und Hedwig Fassbender vervollständigen seine Ausbildung.



# BENJAMIN CHAMANDY

Der Bass-Bariton Benjamin Chamandy wurde in Toronto/Kanada geboren und wuchs in Österreich auf. Schon als Kind wirkte er in vielen Opern, Operetten und Musicals am Tiroler Landestheater mit, u. a. in »Die Zauberflöte«, wo er den 3. Knaben spielte. Darüber hinaus war er Mitglied der Wiltener Sängerknaben. In Wien schloss er 2020 sein Bachelorstudium an der Universität für Musik und darstellende Kunst bei Prof. Karlheinz Hanser ab und absolviert dort zurzeit seinen Master in Vocal Performance. Nebenbei hat er bei diversen Projekten mitgesungen, etwa an der Oper Klosterneuburg in Leoncavallos »Pagliacci«.

In »Tulifant« (Gottfried von Einem) sang er die Titelrolle, im Schlosstheater Schönbrunn Antonio (»Le nozze di Figaro«), am Theater an der Wien Papageno in der Kinderoper »Papagena jagt die Fledermaus« sowie Wagner (Gonoud »Faust«) an der Kammeroper. Ebenso gab er sein Debüt als Vicomte Cascada in Franz Lehars »Die Lustige Witwe«. Seit der Spielzeit 2021/22 ist Benjamin Chamandy Teil des internationalen Opernstudios an der Berliner Staatsoper Unter den Linden, Stipendiat der Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung und stand bereits als Tisiphone (»Hippolyte et Aricie«), Lakai (»Ariadne auf Naxos«), Zweiter Philister (»Samson et Dalila«), Kerkermeister (»Tosca«), Marquis d'Obigny (»La traviata«), Zweiter Geharnischter (»Die Zauberflöte«), Graf Ceperano/ein Gerichtsdienner (»Rigoletto«), ein Polizeikommissar (»Der Rosenkavalier«) und José Castro (»La fanciulla del West«) auf der Bühne.



# MERIAM DERCKSEN

Meriam Dercksen begann früh mit Klavierunterricht, wechselte aber mit neun Jahren zur Klarinette und bekam Unterricht von Herman Braune. 2013 fing sie ihr Bachelorstudium bei Prof. Ralph Manno an der Musikhochschule Köln an, welches sie mit der Bestnote abschloss. Seit 2018 ist sie Master-Studentin bei Prof. Johannes Peitz in Hannover. Außerdem besuchte sie Meisterkurse bei Harri Mäki, Martin Spangenberg, Johannes Gmeinder und Norbert Kaiser.

Meriam Dercksen ist Preisträgerin verschiedener Wettbewerbe: Prinses Christina Concours, IPMC, Eurowettbewerb Holland, SJMN (Niederlande), Concurso de Clarinete del FCIMV (Spanien) und Hochschulwettbewerb in Köln. Sie war Stipendiatin beim Yehudi Menuhin Live Music Now und der Werner Richard-Dr. Carl Dörken Stiftung, wodurch sie in der Reihe »Best of NRW« 18 Kammermusikkonzerte mit dem selbstgegründeten »Glinka Trio« spielte. Sie ist Mitglied der Jungen Deutschen Philharmonie und des Schleswig-Holstein Musikfestival Orchesters. Außerdem war sie u. a. am Badischen Staatstheater Karlsruhe, bei der NDR-Radiophilharmonie, der Deutschen Oper Berlin, dem WDR-Funkhausorchester, dem Philharmonischen Orchester Hagen sowie beim Württembergischen Kammerorchester Heilbronn und den Dortmunder Philharmonikern tätig. Die Klarinetistin spielte bisher unter Dirigenten wie Simon Rattle, George Benjamin, Daniel Barenboim, Zubin Metha, Christoph Eschenbach, Antonio Pappano, Jonathon Nott, Julia Jones, Jörg Widmann, David Afkham und Bruno Mantovani. Seit 2020 ist sie Mitglied der Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin.



# ACHILLE FAIT

Achille Fait wurde im Dezember 1998 in Rovereto (Italien) geboren und begann sein Hornstudium im Alter von 13 Jahren. Derzeit studiert er in Weimar an der Hochschule für Musik bei den Professoren Jörg Brückner, Maria Teiwes und Marc Gruber. Bei verschiedenen Gelegenheiten trat er mit renommierten Orchestern und Kammermusikformationen auf, darunter das Gustav Mahler Jugendorchester, das European Union Youth Orchestra, das BBC Philharmonic Orchestra und mit dem Orchestra del Teatro alla Scala in Mailand. Seit April 2022 ist er Mitglied der Orchesterakademie bei der Staatskapelle Berlin. Er gewann die Markneukirchen International Instrumental Competition 2022 sowie die French Horn Competition der Lieksa Brass Week in Finnland.





## MARKUS ZUGEHÖR

Markus Zugehör studierte an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig sowie am Conservatoire National Supérieur de Musique et de Danse in Paris Waldhorn, Klavier und Liedgestaltung. Er war Lehrbeauftragter an der Leipziger Musikhochschule, der Universität Halle sowie an der Universität der Künste Berlin. Seine Konzerttätigkeit führte ihn als Solist, Liedbegleiter und Kammermusiker u. a. durch Deutschland, Frankreich, Griechenland, die Schweiz, Spanien, Südafrika, Nordamerika sowie nach Indien, Benin und China (im Auftrag des Goethe-Institutes). Weiterhin entstanden zahlreiche Rundfunk- und CD-Aufnahmen mit Markus Zugehör (u. a. bei Wergo/Bayerischer Rundfunk, beim Mitteldeutschen Rundfunk, MDG, TALANTON records). Seit 2016 ist er außerdem als Pianist des Opernstudios der Staatsoper Unter den Linden engagiert.



## KLAUS CHRISTIAN SCHREIBER

Klaus Christian Schreiber besuchte die Westfälische Schauspielschule Bochum. 1985 holte ihn Jürgen Flimm an das Thalia Theater in Hamburg, wo er in der Uraufführung von »The Black Rider« (Robert Wilson/Tom Waits) auf sich aufmerksam machte. 1990 bis 1992 ging er mit der Produktion auf Welttournee. Ab 1993 folgten Festengagements am Staatstheater Stuttgart und am Düsseldorfer Schauspielhaus sowie zahlreiche Auftritte an renommierten Schauspiel- und Opernbühnen, wo er u. a. mit Wilfried Minks, Katharina Thalbach, Jürgen Gosch, Dietrich Hilsdorf, Franz Xaver Kroetz, Martin Kušej, Tina Engel und Andrea Breth arbeitete und große klassische Rollen spielte. Währenddessen absolvierte er zudem eine Gesangsausbildung an der HfMT Hamburg und war u. a. als Alfred in »Die Fledermaus« (Staatstheater Stuttgart), Mackie Messer in »Die Dreigroschenoper« (Staatstheater Stuttgart, Düsseldorfer Schauspielhaus, Staatstheater Karlsruhe, Theater Chemnitz) und Leopold in »Im weißen Rössl« (Düsseldorfer Schauspielhaus) zu erleben. Zwischen 2009 und 2018 spielte er Henry Higgins in der gefeierten Bernd-Mottl-Inszenierung von »My Fair Lady« an der Staatsoper Hannover. Mit Jan Josef Liefers und Stefan Kurt spielte er in »Wissen Sie, wie man Töne reinigt – Satiesfactionen« an der Berliner Staatsoper, wo er auch in der Kammeroper »Falcone« von Nicola Sani, in »Words and Music« sowie in mehreren Konzerten auf der Bühne stand. Mit der Operette »Dschainah« von Paul Abraham war er 2019/20 an der Komischen Oper Berlin zu erleben. Parallel arbeitet Klaus Christian Schreiber seit 1999 für Film und Fernsehen sowie seit 2012 als Musiktheater-Regisseur.

# DAS INTERNATIONALE OPERNSTUDIO DER STAATSOPER UNTER DEN LINDEN

Das Internationale Opernstudio der Staatsoper Unter den Linden besteht seit November 2007. Unter der Leitung des Dirigenten, Pianisten und Sängercoach Boris Anifantakis bietet es jungen, talentierten Sänger:innen die Möglichkeit, sich auf eine künstlerisch anspruchsvolle Karriere im Bereich des Musiktheaters vorzubereiten. Die künstlerische Gesamtleitung des Opernstudios liegt in den Händen von Daniel Barenboim, dem es ein besonderes Anliegen ist, vielversprechende Nachwuchssänger:innen direkt am Haus fortzubilden und ihre künstlerische Entwicklung konsequent zu fördern.

Die Arbeit des Opernstudios, das durch die Liz Mohn Kultur- und Musikstiftung finanziell unterstützt wird, verfolgt zwei grundlegende Ziele: Zum einen erhalten die Mitglieder des Opernstudios Gelegenheit, auf der Bühne der Staatsoper in kleinen und mittleren Partien aufzutreten, womit sie unmittelbar in den Opernbetrieb eingebunden sind. Das betrifft sowohl die Mitwirkung an Neuproduktionen wie den Einsatz im laufenden Repertoire, das musikalisch und szenisch mit Hilfe erfahrener Korrepetitor:innen und Regieassistent:innen erarbeitet wird. Zum anderen wird ein von eigens für das Opernstudio engagierten Fachkräften geleiteter wöchentlicher Unterricht angeboten, der u. a. aus Partienstudium, szenischem Unterricht, Bewegungskursen, mentalem Training und Fremdsprachen-

Coaching besteht. Ergänzt wird diese intensive Ausbildung durch Meisterkurse und Workshops, die von international renommierten Künstler:innenpersönlichkeiten konzipiert und gehalten werden.

Das Internationale Opernstudio wird unterstützt von der

**LIZ MOHN**  
KULTUR- UND MUSIKSTIFTUNG

## IMPRESSUM

**HERAUSGEBERIN** Staatsoper Unter den Linden  
**INTENDANT** Matthias Schulz  
**GENERALMUSIKDIREKTOR** Daniel Barenboim  
**GESCHÄFTSFÜHRENDE RIN** Ronny Unganz

**REDAKTION** Christoph Lang / Dramaturgie der Staatsoper Unter den Linden

Mitarbeit: Clara Richter

**FOTOS** Stephanie von Becker (Mitglieder des Opernstudios),  
Carsten Schober (Markus Zuehör), Simona Malfer (Achille Fait),  
privat (Meriam Dercksen, Klaus Christian Schreiber)

Urheber:innen, die nicht erreicht werden konnten, werden um Nachricht gebeten.

**GESTALTUNG** Herburg Weiland, München

**LAYOUT** Dieter Thomas

**HERSTELLUNG** Druckhaus Sportflieger, Berlin



**WILHELM** The  
Found  
ation.

**FREUNDE  
& FÖRDERER**  
STAATSOPER  
UNTER  
DEN LINDEN

M D C C X L I I I



**STAATS  
OPER  
UNTER  
DEN  
LINDEN**